

AIR  
TIGHT

REFERENCE PHONOSTAGE ATE-3011

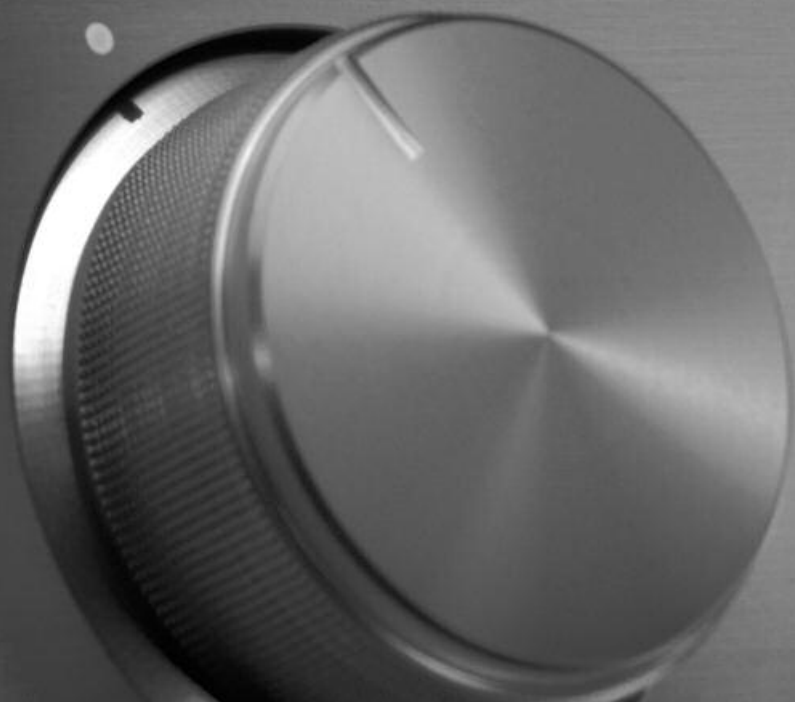
PHONO SELECT

TURNO

PHONO-2

PHONO-1

PHONO-3



OVER





## Phonoververstärker Air Tight ATE-3011

Autor: Uwe Kirbach Fotografie: Rolf Winter

**Klanglich, optisch, bedienungstechnisch – Air Tight stellt eine Phonostufe vor, die verblüfft. Mit ihr lässt sich zudem zeigen, dass selbst Profis Unsinn zu Phono-Entzerrungskurven verbreiten. Ist die ATE-3011 die perfekte Lösung zur Entzerrungsfrage?**



## Durch viele Kurven auf den Gipfel

Was für ein Vergnügen! Immer, wenn ich einen Phonoverstärker mit mehr Entzerrungskurven als nur der üblichen RIAA-Entzerrung für moderne Schallplatten zum Testen bekomme, lege ich als Erstes alte Lieblingsplatten auf. Zum Beispiel das Septett in Es-Dur, op. 20 von Ludwig van Beethoven, eingespielt von Mitgliedern des Wiener Oktetts, aufgenommen Anfang März 1959 im Wiener Sofiensaal. Die bestklingende, dynamischste Pressung, die ich von dieser magischen Einspielung besitze, ist eine Mono-Version und stammt vermutlich aus dem Jahr 1961 (Decca BLK 16119, D '61/62?, mono, LP). Ohne die richtige Entzerrung für die deutsche Decca klingt es sehr historisch-topfig: Die Instrumente besitzen wenig Klangfarben, sie wirken stumpf und distanziert und das Raumgefühl ist gering ausgeprägt. Dieses Klangbild, das beinahe an einen Volksempfänger erinnert, macht keine Freude. Nun stelle ich nur mit dem rechten Knopf für die Höhenentzerrung („Roll Off“) am Air Tight ATE-3011 von RIAA auf FFRR um – zusammen mit der gleich gebliebenen RIAA-Bassentzerrung („Turnover“) auf der linken Seite ergibt das genau die richtige Decca-Teldec-Wiedergabekurve.

Wer das Umstellen auf die korrekte Entzerrung einmal selbst miterlebt hat, weiß, was jetzt kommt: eine audiophile Epiphanie, das Erleben einer schlagartigen Erkenntnis, verbunden mit einem Glücksgefühl. Ja, jetzt klingt die Violine nach Violine, sie besitzt ihre typische leichte Harzigkeit im Klang, sie spielt hörbar in einem akustisch nachvollziehbaren Saal, der nun für die ganze Aufnahme ein realistisches Raumgefühl vermittelt. Und sie hat plötzlich eine Feinheit in den Höhen, die vorher völlig fehlte. Nun könnte man sagen, okay, wem die klangliche Fülle und Richtigkeit so wichtig ist, der soll den erhöhten Aufwand ruhig treiben, aber es geht doch an erster Stelle um die Musik selbst, um die Interpretation. So kann man denken – doch bei der Interpretation ist der klangliche Riesensprung genauso groß: Mit der hinzugewonnenen Feinheit in den Höhen geht nämlich ein Ausdruck einher, der vorher schlicht nicht vorhanden war. Es ist eine ganz andere Bewegung, eine Biegsamkeit, überhaupt jetzt erst ein echtes Zusammenspiel hörbar. So kann erst das Sentiment entstehen, das ich bei dieser Aufnahme als magisch-mitreibend empfinde. Kurz:



ohne die richtige Entzerrung für die deutsche Decca-Pressung kann man die Einspielung gleich im Plattenschrank stehen lassen und sich eine andere Interpretation anhören. Mit der falschen Entzerrung stimmt nämlich ganz allgemein nicht nur der Klang nicht, auch die Beziehung der Töne zueinander wird verzerrt. In der Folge gehen Qualität des Spiels und des Zusammenspiels verloren. Ohne das richtige Timing wird alles sinnlos in der Musik.

Mittels der beiden Drehschalter für die Bass- und die Höhenlinearisierung lassen sich sämtliche in früheren Zeiten verwendete Entzerrungskurven einstellen. Was mir am Air Tight ATE-3011 schon bei der Bedienung so gut gefällt, ist, wie einfach und übersichtlich das vonstattengeht. Man sucht sich in einer Tabelle die passende Entzerrung für ein Label heraus (also neben dem Standard RIAA etwa NAB, RCA, Columbia oder eben eine der Decca-Kurven) und stellt sie mit dem linken und rechten Drehknopf ein. Das sieht man auch im Dunkeln oder im Halbdunkel gut, denn die Sichtfenster der Anzeige sind groß und beleuchtet und haben verschiedene Hin-

tergrundfarben. So lässt sich aus der Entfernung, etwa vom Hörplatz aus, kontrollieren, ob die richtige Einstellung gewählt ist oder ob man etwa mal vergessen hat, auf RIAA zurückzustellen. Es ist eine geradezu genialische Lösung, denn so fallen einem die Einstellungen von Anfang an leicht, auch das Ausprobieren verschiedener Kurven bei Schallplatten mit unklarer Entzerrung. Und es ist nicht nur maximal praxisnah, es sieht auch wunderbar retro-futuristisch aus, so wie früher vielleicht die Geschwindigkeitsanzeige einer DS von Citroën gewirkt haben mag. Ein echter Coup von Air Tight.

Wer auf der High End regelmäßig den Vorführraum von Air Tight besucht hat, dem ist vielleicht vor etlichen Jahren ein Phonoverstärker mit verschiedenfarbigen quadratischen Druckknöpfen aufgefallen – das war der Prototyp einer neuen Phonostufe. Optisch wie klanglich hatte sie mir gut gefallen und ich war etwas enttäuscht, in den Jahren danach nichts mehr davon zu hören. Auch meine Nachfragen gingen ins Leere. Was ich nicht wusste: Hier fingen der Schaltungsentwickler von Air Tight, Kiyoshi



Hamada, und der Produktdesigner Yoshihiro Hayashiguchi erst richtig zu arbeiten an. Bei letzterem muss man sich das so vorstellen, dass er einfach im obersten Stockwerk der Firmenzentrale von Air Tight verschwindet wie ein Maler in seinem Atelier und zeichnet und Skizzen anfertigt. Über Wochen, über Monate. Firmenchef Yutaka „Jack“ Miura und die beiden Entwickler berichteten im Interview, wie sie, zusätzlich zum Hören, jedes Detail diskutierten: Wie groß und wie dick sollen eigentlich die beiden Sichtfenster werden, wie stark deren Wölbung, wie hell die Hintergrundbeleuchtung, wie die Farben, die neben der Bezeichnung der jeweiligen Entzerrungskurve diese schon aus der Entfernung signalisieren? Auf die gleiche Art wurde die technische Entwicklung vorangetrieben. Yutaka Miura berichtet, dass die Phonostufe in der ATC-5-Vorstufe schon so gut war, dass sie eine echte Herausforderung darstellte. Man hörte sich aber auch die Phonostufen anderer Hersteller an, und man forschte auf sämtlichen Ebenen zu allem, was bei der Phonoentzerrung entscheidend ist für eine verfärbungsfreie Wiedergabe, mit der richtigen Attacke und dem richtigen Abschwellen, ohne dass es jemals zu einer hörbaren Sättigung kommt. Zuerst mit Computersimulation, dann immer bis zum einzelnen Bauteil und der Architektur des Gerätes. Dass es noch Firmen (wie viele eigentlich?) gibt, die sich eine derartige Entwicklung leisten – einfach so lange, bis alle zufrieden sind, und wenn es Jahre dauert – das ist das eine. Das andere ist, sich dabei nicht zu verkünsteln, sondern es wirklich so wunderbar hinzubekommen, dass Klang, Aussehen und Funktionalität vollständig überzeugen.

Also noch mal eine LP aufgelegt, diesmal nicht vom Anfang der Sechzigerjahre, sondern aus den Mittfünfzigern. David Oistrach spielt seine berühmte Version des nicht weniger berühmten Violinkonzerts von Aram Khatschaturjan (Columbia 33CX 1303, UK ca. 1956, mono, LP). Mit der RIAA-Entzerrung, wie sie sich heute in allen Phonostufen findet, erklingt zunächst das Orchester völlig distanziert, blechern, klein. Dann aber Oistrachs Violine

ganz im Vordergrund, sein schöner Ton ist zu erkennen, wenn auch sein Instrument fast wie eine Bratsche wirkt. Doch er und das Philharmonia Orchestra scheinen gar nicht zusammen zu spielen, wie aus einer vorzeitigen Gruft scheinen die Musiker von hinten hinzugefügt. Diese Art von Frankenstein-Musik kann man nicht anhören. Jetzt auf die Columbia-Einstellung, einfach mit dem linken Drehknopf auf FFRR und dem rechten auf NAB. Weg ist der völlig historische Sound, das Orchester breitet nun ein Panorama aus, wirkt klangfarblich viel richtiger und die einsetzende Violine des weltbekannten Geigers hat der Tonmeister zwar tatsächlich ganz nach vorne gestellt – aber sie ist jetzt ortbar und spielt deutlich zusammen mit dem Orchester. Und Oistrachs Violine klingt nun nicht mehr so fett und

---

### Mitspieler

**Plattenspieler:** TW Acoustic Raven Black Night, Nottingham Deco

**Tonarmer:** Acoustical Systems Axiom, Axiom Anniversary, Audio Note UK Sogon, ViV Rigid Float CB 7, TW Acoustic Raven 10.5, Nottingham Anna II

**Tonabnehmer:** Air Tight Opus-1, Audio Note UK IO Ltd, Ortofon MC A Mono, Kondo IO-XP, Kondo IO-M, Grado Epoch, Fuuga, Ortofon Century, London Reference

**Phonoübertrager:** Audio Note UK AN S9, Kondo Sfz, Kondo KSL-SFz, Air Tight ATH-2 Reference

**Phonostufen:** Allnic H-8000, Kondo KSL-M7, Gryphon Orestes

**CD-Laufwerk:** Jadis JD1 Pro MkII

**D/A-Wandler:** Jadis JS1 MkV

**Vorverstärker:** Allnic L-10000, Kondo KSL-M77, Unison Reference

**Endverstärker:** Octave Jubilee 300B, Frans de Wit Signature Century, Jadis JA 80, Gryphon Reference One

**Vollverstärker:** Rike Audio Romy 20SE

**Lautsprecher:** PEAK El Diablo, Verity Audio Sarastro IIS, Living Voice R80 OBX, Living Voice RW3 Signature OBX

**Stromversorgung:** Stromtank S 4000

**Kabel:** Boenicke IC3 CG Pro, M2, Kondo KSL-LPz, KSL-SPz2, KSL-ACz Signature, HMS Suprema SLS, Allnic ZL-5000, Audioplan Maxwell U, Cardas Clear Beyond, Frans de Wit Signature Origin

**Zubehör:** AFI flat. Plattenbügler, Harmonix, Audio Replas TS-OPT300HR, Plattentellerauflage, Audiophil Schumann Generator, L'Art du Son, Levar Amano Plattenwaschmaschine, Thixar SMD, HRS, TimeTable, Shakti, Shun Mook

---

besitzt viel schönere Höhen. Entscheidend ist aber: Nun sind erneut Sentiment und Charakter ins Spiel gekommen, das östliche Feuer des armenischen Komponisten wird hörbar. Man versteht das ganze Können von David Oistrach.

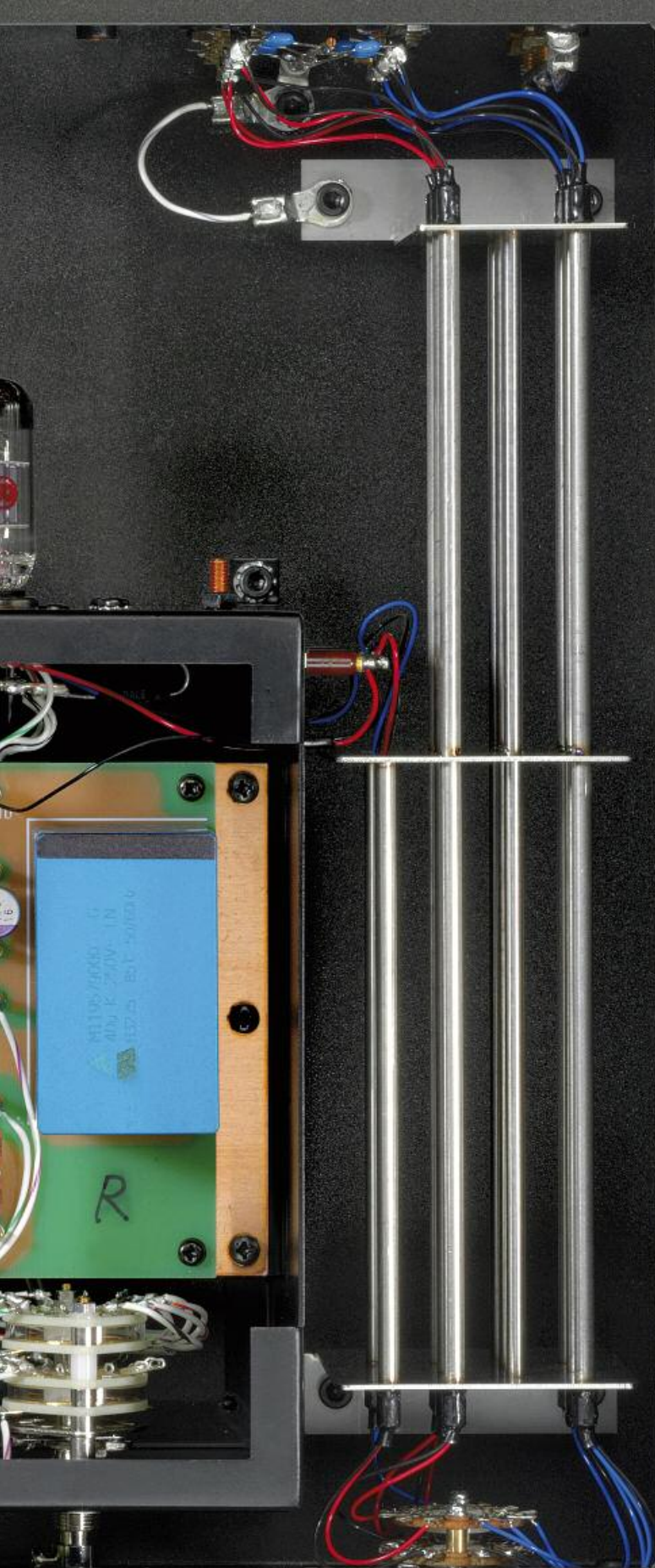
Ich weiß, liebe Leser, einige von Ihnen sind mittlerweile etwas unruhig geworden, aus unterschiedlichen Gründen, und ich werde gleich für Aufklärung sorgen. Aber weil es gar so schön ist und man mit den richtigen Einstellungen schon bei den alten Pressungen diese herrliche, typische Air-Tight-Qualität hört, ihren vollen, vitalen, rhythmisch prägnanten Klang, hier noch ein altes Herzensalbum: Charles Munch und das Boston Symphony Orchestra spielt Ravels *Daphnis And Chloe* (RCA Victor Red Seal LM-1893, USA '55, mono, LP), die Ausgabe mit den Zeichnungen von Andy Warhol im Booklet. In der Standard-RIAA-Einstellung tönt sie dünn und schepprig, aber wenn man die beiden Regler in die richtige Position für RCA „New Orthotonic“ Platten bringt, laut Liste ist das links NAB und rechts RIAA, dann wird aus dem vermeintlich klangtechnisch historisch überholten Album eine überraschend ausgewogene und extrem dynamische Einspielung – in der Dynamik sind echte Mono-Platten mit ihrer reinen Seitenschrift prinzipbedingt gegenüber Stereo-Platten im Vorteil; bei Letzteren müssen Analogfans kämpfen und investieren, um auf das gleiche Dynamikniveau zu kommen. Nicht zuletzt deswegen gibt es auf der Rückseite der ATE-3011 sogar einen echten Mono-Ausgang. Für puristische Fans oder für solche, die zusätzlich eine Mono-Kette betreiben, sich dafür aber nicht eine zweite Phonostufe kaufen wollen.

Jetzt zu den Unruhigen unter Ihnen, die schon aufgejault haben, als ich eingangs von einer Pressung aus den Sechzigerjahren schrieb, die keine RIAA-Entzerrung haben soll, sondern eine Decca-Teldec. Dabei ist doch längst bekannt, dass RIAA 1954 eingeführt wurde und alle anderen EQ-Kurven hinfällig wurden? Tatsächlich ist das oft zu lesen, auch der bekannte US-Kollege Michael Fremer legt sich für diese These schwer ins Zeug. So viel er mit seiner

Analog-Begeisterung für Vinyl getan hat und sich mit schreiberischem Können dafür einsetzt – hier irrt er definitiv. Zunächst ist es doch eh unwahrscheinlich, dass sämtliche aktiven Plattenfirmen und Presswerke von einem Jahr auf das andere komplett umgestellt haben. Für die USA hat er einen gewissen Punkt, denn die vielen dortigen Kleinlabels hatten alle keine eigenen Pressfirmen. Sie wurden durch die schnellere Übernahme der RIAA-Schneidkennlinie durch die großen Plattenfirmen und Presswerke sozusagen in die plattentechnische Moderne gezwungen. Allerdings wurden auch in USA natürlich noch länger bereits existierende Presswerkzeuge vieler Veröffentlichungen für Nachpressungen verwendet – schlicht, weil das viel günstiger ist, als für sämtliche Nachpressungen neu zu schneiden und neue Matrizen herzustellen.

In Europa ist es viel dramatischer: Die großen Plattenfirmen dachten gar nicht daran, sofort die neuen Vorgaben aus USA zu erfüllen, auch wenn offiziell zugestimmt worden war. Die deutsche Teldec, die Deutsche Grammophon Gesellschaft, Philips in den Niederlanden, die Klassik-Abteilung der Decca in England, sie alle sind erst mal nicht oder nur punktuell auf die RIAA-Schneidkennlinie eingestiegen (die englische Decca bis 1967, etwa bis zum Ende der „Wide Band“-Ära). So finden sich einzelne Philips-Pressungen etwa von Claudio Arrau bis in die frühen 80er-Jahre (!), die eigentlich eine Philips-Wiedergabeentzerrung benötigen. Und wer zu denen gehört, die denken, dass Karajan immer etwas merkwürdig klang und wohl überschätzt war – erinnern Sie sich bitte, dass die falsche Wiedergabeentzerrung nicht nur die Klangbalance verändert, sondern auch das Timing. Für die Wiedergabe der hiesigen Karajan-LPs benötigt man noch Jahre nach 1954 die Teldec-Kurve. Allerdings sind die Verhältnisse auch nicht über alle Pressungen und Musiksparten hinweg konsistent, weswegen die einzig gültige Regel ist: Richtig ist, was richtig klingt. Das ist zwar etwas komplizierter, als einfach zu behaupten, sämtliche Veröffentlichungen nach 1954 benötigten RIAA. Aber da man es so leicht hört, un-



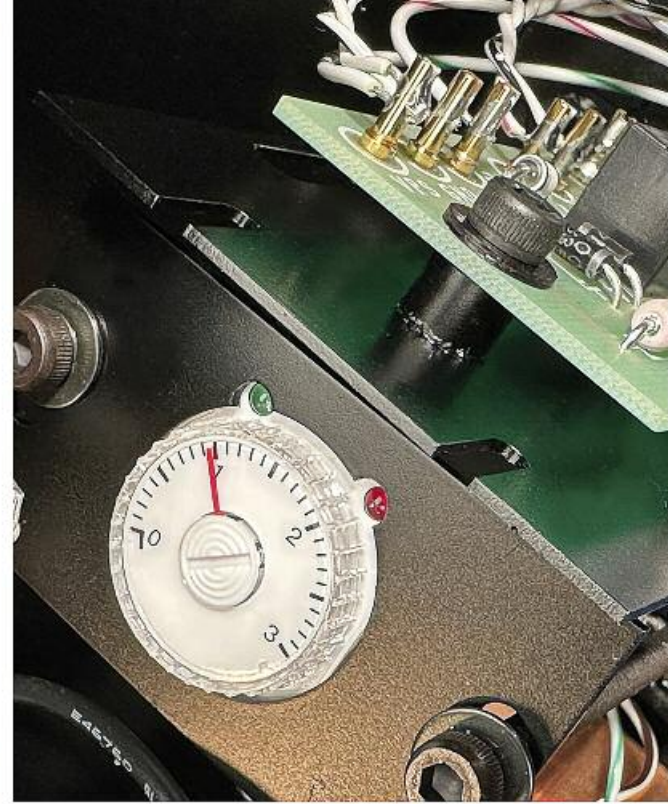


sere Ohren die richtige Entzerrung sofort identifizieren, ist es auch nicht wirklich schwierig. Mein Rat: Wenn es merkwürdig klingt, die Entzerrung ausprobieren, die laut Liste infrage kommt. Und wenn sich bei der europäischen Label-Kleinstateerei keine naheliegende findet – einfach mit ein paar Klicks ausprobieren, meistens findet sich die richtige Kurve schnell. Wundern Sie sich nicht, wenn Sie so auch der immer schon muffig klingenden Doors-LP aus den Siebzigern plötzlich ein ganz neues Leben einhauchen können. – Wir hier in Europa brauchen die verschiedenen Entzerrungskurven wirklich.

Und wie macht sich die ATE-3011 mit RIAA-Entzerrung und aktuellen Alben? Die hervorragend klingende LP von PJ Harvey *I Inside The Old Year Dying* (Partisan Records PTKF3032-1, D '23, LP) hat mit der ATE-3011 sofort das große, energetische Klangbild, das es haben muss, Air-Tight-typisch rockt es gut. PJ Harveys scharfe Stimm-Plosive in „Lwonesome Tonight“ kommen wunderbar sauber, fein und ohne auch nur einen Touch in den Höhen zu überziehen, das tiefe perkussive Klopfen und die Trommel verleihen dem Song seine schwebend-kraftvolle Magie. Und großartig, wie in „Seem An I“ ihre Stimme aus dem Raum geschnit-

Rechts außen die Edelstahlröhren-Einheit zur Abschirmung der ungeschirmten (für maximale Signalreinheit) Signalleiter vor der Verstärkung. Links daneben das Subchassis der Entzerrer- und Verstärkereinheit. Nicht sichtbar darunter ist die korrespondierende gleiche Platine symmetrisch montiert

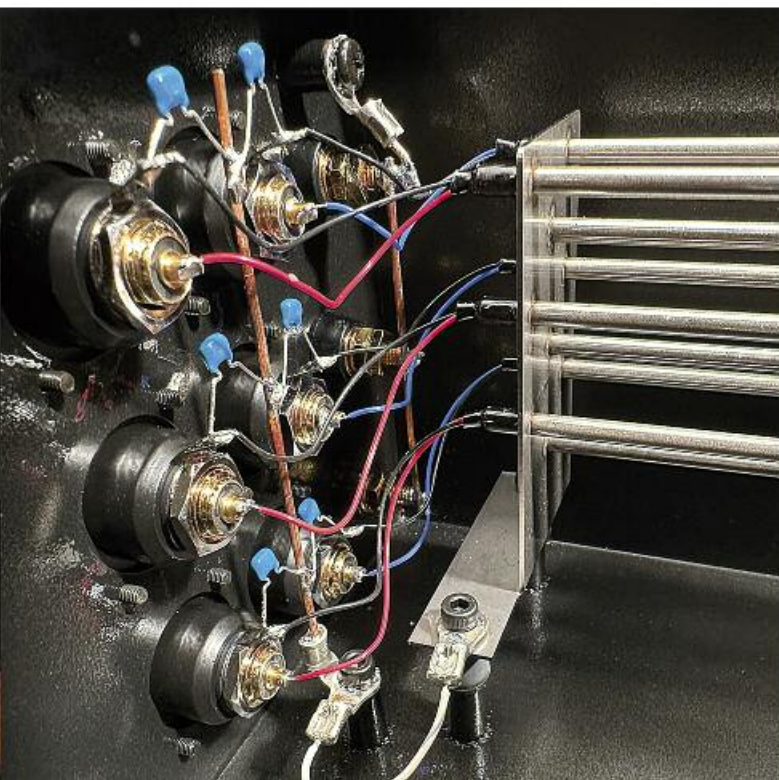
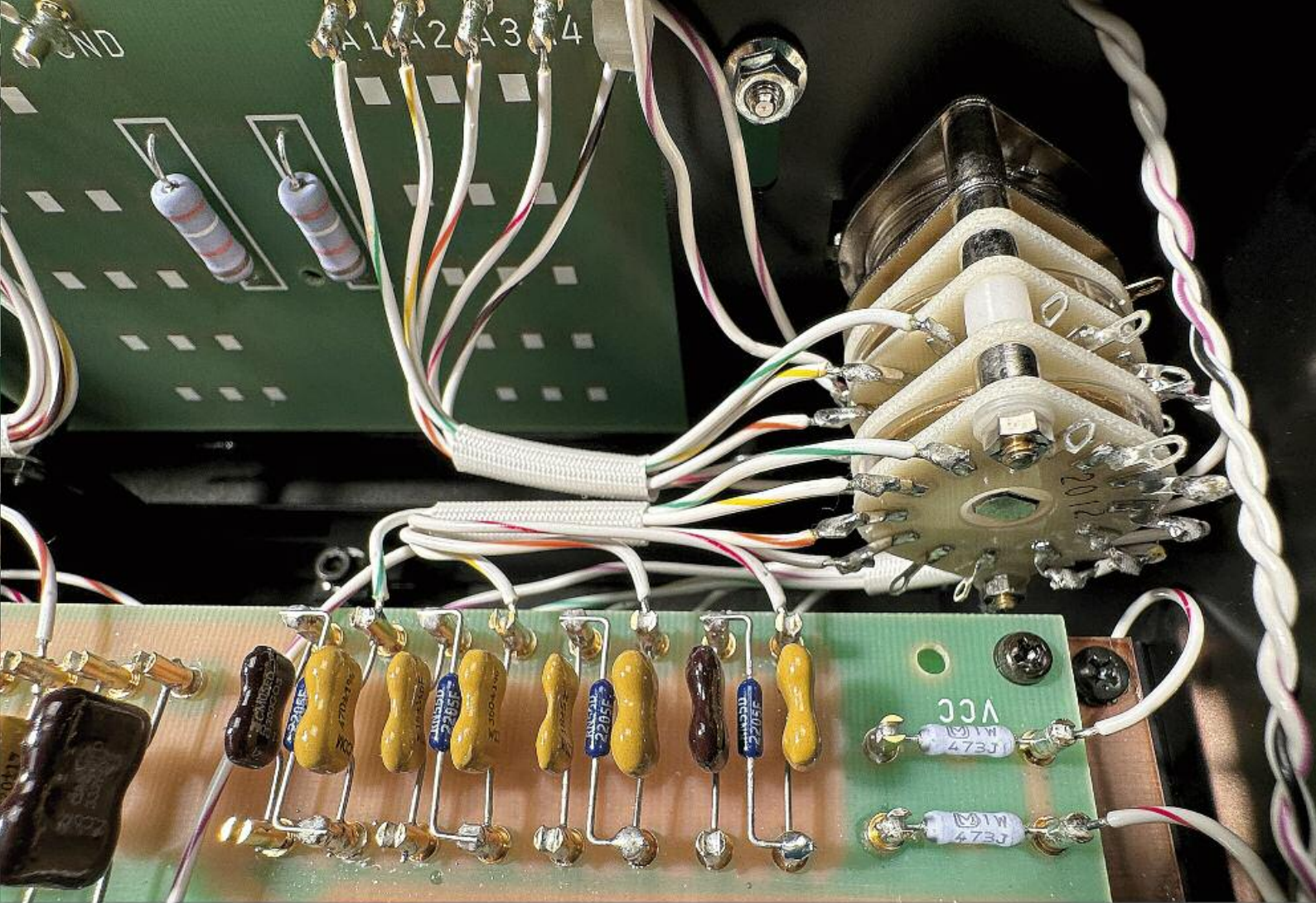




Oben: Links die drei Doppeltrioden auf der doppelt geschirmt im Subchassis sitzenden Verstärkersektion, zusätzlich mit Kupferplatten geschirmt. Im gleichen Bild links darüber das Muting-Board, mit dem das Signal hinter dem Entzerrungsnetzwerk beim Einschalten des Gerätes stumm geschaltet wird. Rechts das dazugehörige weiße Timer Relais, gut sichtbar eingestellt auf eine Minute – ausreichend Zeit zur Aufheizung der Röhren und zum Laden aller Kondensatoren, bis das Signal durchgeschaltet wird. Abgesehen von der neu entwickelten Entzerrungsschaltung entspricht die Verstärkereinheit selbst der Phonosektion im Vorverstärker ATC-5. Im Unterschied zu diesem Vorverstärker mit integrierter Phonostufe ist das Netzteil das ATE-3011 in Transistortechnik ausgeführt

Unten: Statt der früher eingesetzten russischen Röhren von Electro Harmonix werden jetzt etwa teure Mullards verwendet





Oben: Der Wahlschalter für den einen Teil der Entzerrungs-kurve. Er befindet sich genau auf der Höhe der beiden Platinen für den jeweils linken und rechten Kanal. So kann die nicht sichtbare Platine (rückseitig unter der oberen montiert) mit genau den gleichen, möglichst kurzen Kabellängen verbunden werden

Links: Diesen riesigen Aufwand würden viele Hersteller scheuen: Die Signalkabel werden nach den Profi-Buchsen von Amphenol Audio in eine speziell konstruierte Röhreneinheit aus Edelstahl geführt. So lassen sich die empfindlichen Eingangssignale im Geräteinneren ohne klanggefährdendes Abschirmgeflecht verlegen, eine Lösung aus der Studioteknik



Ein wahres Eldorado für Schallplatten-Fans: Die drei Phono-Eingänge bieten üppige Anschlussmöglichkeiten (wer einen Air-Tight-Übertrager ATH-2 Reference an jedem Eingang verwendet, könnte 9 Tonabnehmer spielen ...). Unter den beiden Stereo-Ausgängen findet sich für Mono-Enthusiasten sogar eine Cinch-Buchse zum Betrieb einer Mono-Kette

ten ist, das Wort „Whisky“ voll und mit einnehmender Aura im Raum steht. Der Titelsong zeigt dann, was die Entwickler damit meinen, wenn sie davon sprechen, dass eine Sättigung, sprich angestrebter Klang niemals durch die Phonostufe hervorgerufen sein darf: Hier wird es immer lauter, die Schläge in die Gitarrensaiten werden immer heftiger, das Spiel reisst einen mit seiner Energie mit und von irgendeiner Anstrengung kann wahrlich keine Rede sein. Noch schwieriger, aber klanglich besonders reizvoll ist Rosalías erstes Album *Los Ángeles* (Universal 0602557434569, ES '22 ('17), 2-LP) – mit der ATE-3011 ist ihre Stimme wundervoll gezeichnet, warm und bis in die feinsten emotionalen Anklänge kriechend, im Traditional „De Plata“ sirrt die Gitarre so präzise nach, dass sich in Verbindung mit dem hörbar richtigen Volumen des Korpus das Instrument vor einem zu materialisieren scheint und den Blick auf die Saiten öffnet. Und dann durchdringt Rosalía mit innerem Beben geradezu Leib und Seele. Das ist Flamenco, erfüllt von archaischer Kraft. Einen irren Effekt erzielt die Aufnahme, wenn anschließend das Gesangsmikro abgeschaltet wird und die Stimme die volle Raumakustik des Aufnahmestudios von hinten im eigenen Hörraum erstehen lässt. Neben allem, das auf dieser Aufnahme uns Audioholiker mit

ihrem Stoff versorgt – das Entscheidende ist, dass hier alles eine unglaubliche Spannung und Bewegung hat. Ich habe einige sehr teure Phonostufen in letzter Zeit gehört, auch noch teurere Transistor-Phonos, Letztere waren in diesem Punkt immer unterlegen.

In der Einspielphase klang die ATE-3011 noch eine längere Weile etwas matt, vor allem in den oberen Lagen wie minimal verstopft, das gab sich mit der Zeit und wich einem Gesamtbild, das mich immer mehr erstaunte. Nicht nur, weil es mit den Wochen kerniger, kraftvoller wurde und zugleich feinstofflicher und sich so eine unglaublich anziehende Qualität herausbildete. Erstaunt war ich auch, weil sie der legendären Kondo KSL-M7 Phono immer ähnlicher wurde (der Fairness halber sei gesagt, dass diese mit einer kleinen Modifikation, einer von Volker Kühn eingesetzten zusätzlichen Kupfer-Abschirmung, ein Stück freier, klarer und konturenschärfer als original klingt). Das ist bemerkenswert, denn bei aller Klasse klangen sämtliche zuletzt gehörten Phonos doch recht unterschiedlich und waren im direkten Vergleich leicht erkennbar. Am Ende hat mir die Kondo doch am besten gefallen – bis zur ATE-3011. Dieser lässt sich ein gewisser Vorsprung in der Grundtonenergie zuschreiben, in den Höhen er-

scheint sie eine Spur zurückhaltender (mit der Verbesserung der Kette, wie durch den Stromtank S 4000, wirkte das dieselbe Spur richtiger; bedeutsam ist dieser Unterschied jedoch nicht). Wie schafft Air Tight das, denn schließlich hat die ATE-3011 nicht nur die Umschalter für die Phonoentzerrung zusätzlich, durch die das Signal muss, sondern auch den für gleich drei Phonoeingänge? Einen erheblichen Klangfortschritt brachte wohl die Führung der Signalleiter im Gerät ohne abgeschirmte Kabel, dafür wurde aber ein vielteiliger Kabelkanal-Schacht aus Edelstahl eingesetzt. Dieses Röhrengestell soll mechanisch wie elektrisch eine gleichartige Wirkung wie übliche Abschirmungen erzielen, berichtet Yutaka „Jack“ Miura, jedoch ohne die elektromagnetischen Auswirkungen, die Abschirmungen auf Signalleiter haben, besonders auf extrem leise Phonosignale. Die Edelstahl-Röhrenkonstruktion stammt ursprünglich aus der Profitechnik und ist sehr teuer – der Aufwand hat sich aber ganz offensichtlich sehr gelohnt. Außerdem wurde an allen entscheidenden Stellen auf größtmögliche Symmetrie geachtet. So sind die Entzerrungsboards Rücken an Rücken auf der Platine montiert, bei den Wahlschaltern wurde penibel auf gleiche Kabellängen geachtet. Und anders als etwa in der nicht mehr gebauten ATE-2 sind die jeweiligen Entzerrungskurven für den Turnover und den Roll-Off nicht komplett aus einem Widerstands-Kondensatornetzwerk aufgebaut, sondern der Turnover-EQ wird mittels negativem Feedback erzielt. Das ist nicht neu (klassische Marantz-Luxman-Schule), aber aufwendig, denn auf die Art muss doppelter Schaltungsaufwand betrieben werden. Dieser bringt jedoch einen großen Vorteil: So können sich die nieder- und die höherfrequenten Kurven nicht gegenseitig beeinflussen.

Noch ein Album, mit dem sich viele Qualitäten der ATE-3011 zeigen lassen? Jaimie Branchs posthum erschienenen *Fly Or Die Fly Or Die Fly Or Die* ((*World War*)) (International Anthem IARC0066, Weltweit '23, LP) sprüht vor Lebenslust, ihre einmalige Genre-Verschmelzung von Jazz und

Punk-Anleihen mit Marching Bands und mehr spannt gleich zu Beginn mit den Orgeltönen und der Trommel aus dem Hintergrund einen großen Raum auf, mit livehaftigem Grundton. Und wenn ihre Trompete mit der rasch anwachsenden Instrumentierung herrlich physisch, raumbezogen und mit ansteckendem Groove voranzieht, dann hat das Punch und Saft und Kraft und zugleich lässt einen die Air Tight die Bewegungen, die Jaimie Branch mit ihrem Instrument macht, exakt mitverfolgen. Man nimmt also nicht nur wahr, wie bei schlichteren Verstärkern, dass der Ton nicht ganz stabil ist und die Klangfarbe sich immer etwas ändert, sondern man sieht die Bewegungen quasi vor sich. Und weil auch im nächsten Stück alles so schön organisch voranrollt, während die Trompete oben im Raum positioniert ist, die Drums darunter, etwas rückversetzt, und der Gesang im mittleren vorderen Raum, und man auch die klare Übersicht behält, als die Nummer so richtig Fahrt aufnimmt, will man an keiner Stelle leiser drehen, sondern bleibt gefangen von Jaimie Branchs Vermächtnis. Vermittelt durch eine Phonostufe, die zwar im höchsten Maße audiophil ist, aber nie das Rocken und Rollen vergisst. Eine große Entwicklung! □

---

### Phonovorverstärker Air Tight ATE-3011

**Prinzip:** Röhren-Phonostufe **Röhrenbestückung:** 3 x 12AX7 Doppeltriode **Eingänge:** 3 x Cinch, jeweils mit Erdungsklemme **Ausgänge:** 2 x Cinch, 1 x Mono Cinch **Eingangsimpedanz:** 47 kOhm **Verstärkungsfaktor:** 40 dB **Besonderheiten:** Alle Entzerrungskurven mit 2 Drehschaltern einstellbar (FLAT – Schellack, NAB – Atlantic, FFRR – z.B. DECCA u. TELDEC, AES – Blue Note, RIAA und Kombinationen daraus), Signalführung vor Verstärkung mit ungeschirmten Kabeln in Edelstahl-Abschirmröhren **Leistungsaufnahme:** 50 Watt **Maße (B/H/T):** 40,1/15,1/37,5 cm **Gewicht:** 12,2 kg **Preis:** 27500 Euro

**Kontakt:** Axiss Europe GmbH, Haneckstr. 32, 65719 Hofheim/Ts.,  
Telefon 0234/3254190, [www.axiss-europe.de](http://www.axiss-europe.de)

---